

Im Bewußtsein deutscher Stärke

Reichsminister Dr. Frick gedenkt der großen Bewährungsproben in Thüringen

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Ernennung des jetzigen Reichsinnenministers Dr. Frick zum thüringischen Minister des Innern und Volksbildung und der Ernennung des heutigen thüringischen Ministerpräsidenten Marschler zum Staatsrat fand im Festsaal des Schlosses zu Weimar ein Staatsakt statt, der zu einer Kundgebung des Dankes an den Reichsminister Dr. Frick für seine dem Lande Thüringen, der nationalsozialistischen Bewegung und dem Großdeutschen Reich geleisteten Dienste wurde.

Neben den damaligen ersten Mitarbeitern Dr. Fricks nahmen an dem Staatsakt führende Männer der Partei, des Staates, Generale der Wehrmacht sowie namhafte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft und aus dem Wirtschaftsleben teil. Nach einem musikalischen Auftakt würdigte Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel die Arbeit Dr. Fricks. Sein Wirken und sein Name, so betonte er, seien durch eine unteilbare deutsche Verwaltung zu einem Kanal und zu einem Begriff geworden. Beethovenklänge leiteten über zu der Ansprache des Reichsministers Dr. Frick, der u. a. ausführte:

Es ist Ausdruck und Bewußtsein deutscher Stärke, wenn wir uns heute zu diesem festlichen Staatsakt hier vereinigt haben. So groß ist die Kraft der Nation, daß wir mitten im Krieg, der jeden deutschen Menschen, unser ganzes Volk anspannt und beansprucht, in dem uns die letzte Entscheidung, um Sein oder Nichtsein gerungen wird, in feierlicher Form des Tages gedenken können, an dem zum erstenmal in Deutschland die NSDAP sich an der Regierung verantwortlich beteiligte und sich vor zehn Jahren als Beauftragter des Führers in die Regierung des Landes Thüringen eintrat.

Einmütigkeit und Geschlossenheit sicherten den Sieg

Gerade das schicksalsschwere Geschehen der Gegenwart gibt unserer Gedenkstunde einen besonderen, tieferen Sinn. Sie läßt in uns die Erinnerung lebendig werden an den Geist, an die Tugenden, die uns bis zu jenem 23. Januar vor zehn Jahren trugen, die uns die Kämpfe innerhalb und außerhalb der damaligen Regierung dieses Landes bestehen ließen und mit denen wir uns auch in dem jetzigen schweren Ringen sieghaft behaupten werden.

Es waren die Einmütigkeit und die Geschlossenheit der Partei, die Verbundenheit und die Kameradschaftlichkeit der berufenen Männer, die Entschlossenheit und die Grundfalschheit, der Glaube an Adolf Hitler, die unserem damaligen Wirken den Erfolg brachten. Mit diesen Tugenden — mit dieser Einmütigkeit, mit diesem Geist der Kameradschaft, mit diesem unerlöschlichen Glauben an den Führer werden wir, gestützt auf unser starkes und scharfes Schwert, auch aus dem uns nicht aufgezwungenen Kampf siegreich hervorgehen.

Lebensfrüchtige Gaue

Nach einem Dank an die Männer, die damals seine Arbeit tatkräftig unterstützt haben, fuhr Dr. Frick fort: Der erste Eintritt unserer Bewegung in verantwortliche Regierungstätigkeit war ein Experiment. Der Führer entschloß sich zu ihm, weil das Volk in Thüringen nach dem Sieg bei den Dezemberwahlen, der uns zum Junghein an der Waage zwischen rechts und links gemacht hatte, sehnsüchtig Hilfe und Rettung durch uns erhoffte. Wir können heute mit Verriedigung feststellen, daß diese knappen 15 Monate nationalsozialistischer Regierungstätigkeit in Thüringen in die Geschichte der Bewegung, in die Geschichte des Kampfes um Deutschland als eine Zeit der Wahrung unserer Weltanschauung eingegangen sind. In dieser Zeit wurde Thüringen im Gefolge der deutschen Länder zum deutschen Gewissen, unsere Bewegung in wachsendem Maße zum Gewissen der Nation. Von

dem thüringischen Straßfeld aus ergossen sich Ströme des Antriebes und der Begehung in das ganze Reich.

So konnten wir durch unsere Politik im Lande Thüringen richtunggebend für die künftige Gestaltung des Reiches wirken: denn es entspricht nationalsozialistischer Staatsauffassung, daß die Glieder des Reiches, daß seine einzelnen Gaue als die natürlich gewachsenen und landschaftlich gebundenen Gemeinschaften im Rahmen einer starken Reichszentralgewalt ein lebensvolles Dasein führen. Die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit der Gaue bestimmen die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit des Reiches.

Konzentration der Kräfte

Die in sieben arbeitsreichen Jahren durchgeführte Neugestaltung des Reiches sichert die Konzentration der Kräfte, mit der wir uns siegreich gegen den Angriff erbitterter Feinde behaupten werden. In den 10 Jahren, die seit unserem Einzug in das Weimarer Rittershaus verstrichen sind, wurde eine ungeheure Arbeit geleistet, die Macht im Reich erobert, die Ostmark, das Sudetenland, Memel und Danzig, die ferndeutschen Gebiete im Osten zurückgeführt, der uralte deutsche Lebensraum von Böhmen und Mähren in den Schutz des Reiches genommen, Leben und Sicherheit des Großdeutschen Reiches durch die Errichtung unserer unübertrefflichen Wehrmacht gewährleistet, auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens ein Werk weitest Ausmaßes und bleibender Bedeutung geschaffen.

In diesem Gedenktage können die alten Kämpfer dieses Landes im stolzen Bewußtsein erfüllter Pflicht aussprechen, daß sie in schwerer Stunde und unter schwierigen Verhältnissen die Neugeburt Deutschlands haben vorbereiten helfen. Damals wie heute sind wir zum Kampf um Deutschland angetreten.

Es sind dieselben Feinde, die heute den friedlichen Aufschwung des Führers, die das von ihm errichtete stolze Werk der nationalen und sozialen Gemeinschaft zunichte machen und das Reich zertrümmern und auflösen wollen. Eine Clique gewissenloser Geistes in England, denen es um nichts anderes als um ihre eigennütigen Geldsachinteressen geht, hat die Fackel des Krieges entzündet. Diesen englischen Kriegshetzer und Steigbügelhalter des Judentums tritt die wehrbereite deutsche Nation in geschlossenem Abwehrwillen und mit dem klaren Ziel entgegen, das Lebensrecht der deutschen Nation zu verteidigen, eine neue gerechte und dauerhafte Ordnung in Europa zu schaffen und eine gesunde Verteilung der Güter dieser Welt herbeizuführen.

Wall deutscher Seelen

Das deutsche Volk marschiert — an der Front und in der Heimat — im Gleichschritt. Zum Wall aus Eisen und Beton, zum Wall unserer selbstgekauften Kämpfer, gesellt sich der Wall der deutschen Seelen, erfüllt und getragen von der Bewußtheit des Sieges, erfüllt und getragen vom gläubigen Vertrauen zu Deutschlands ersten Soldaten. So wenden sich auch von unserer Feiertagstunde aus die Gedanken zum Führer, der uns vor 10 Jahren in Thüringen die Aufgabe stellte, der uns ein neues Deutschland der Kraft, der Ehre und Freiheit geschaffen, dessen Fahne sich siegreich über Polen entfaltet hat. Wir vereinen uns zum Bekenntnis der unbedingten Verbundenheit und des unerschütterlichen Glaubens.

Unser Führer Adolf Hitler — Sieg Heil!
Die Darstellungen des Ministers waren in ihrer Eindringlichkeit und Klarheit von tiefster Wirkung. Das Bekenntnis zum Führer und die Lieder der Nation schlossen den Staatsakt.

Erinnerungen an den historischen 23. Januar 1930

Großkundgebung in der Weimarahalle — Machtvolle Demonstration deutschen Lebens- und Kampfwillens
Reichsminister Dr. Frick sprach

Weimar. Den denkwürdigen 23. Januar, an dem Reichsinnenminister Dr. Frick vor zehn Jahren zum thüringischen Minister des Innern und für Volksbildung und der heutige Ministerpräsident Marschler zum Staatsrat ernannt wurden, beging der Herzog Großdeuschlands nach dem Staatsakt im Schloß mit einer Großkundgebung, die zu einer eindrucksvollen Demonstration des deutschen Lebens- und Kampfwillens, des deutschen Siegesbewußtseins und zu einem stammenden Treuebekenntnis zu dem Mann wurde, dem die 80 Millionen-Gemeinschaft des Reiches mehr denn je, allzeit opfer- und einigbereit, tiefinnerlich verbunden ist: Adolf Hitler.

Als Spiegelbild der geballten Kraft und Stärke der Nation war diese Kundgebung machtvoller Ausdruck der Entschlossenheit und Unbeugbarkeit unseres Volkes in seinem Ringen um die Sicherung der Zukunft des großdeutschen Vaterlandes. Die Weimarahalle als Kundgebungsstätte trug der Bedeutung des geschichtlichen Tages gemäß festlichen Schmuck in den Farben des

Reiches und konnte kaum die Tausende fassen, die gekommen waren, um den Mann zu hören, der vor zehn Jahren als erster Minister der Bewegung das Parteiengesetz im Bereich der thüringischen Staatsverwaltung aufstellte und mit der Verwirklichung nationalsozialistischer Grundzüge in seinen damaligen Ministerien begann: Reichsinnenminister Dr. Frick.

Groß war die Zahl der Ehrengäste: die führenden Männer der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht, des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im Gau Thüringen.
Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete Kreisleiter Hofmann die Kundgebung, die er als ein Zeugnis der engsten Verbundenheit des Gaus Thüringen mit Reichsinnenminister Dr. Frick feiernd einleitete. Mit einem dreifachen Heil entboten die Teilnehmer der Kundgebung ihren Gruß dem Führer.

Mittelpunkt der Erinnerungstunde war eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

„Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechteren Frieden als wir ihn bisher hatten!“

In seiner Rede führte Reichsinnenminister Dr. Frick seine Hörer zurück in die Zeit vor zehn Jahren, als in Thüringen die nationalsozialistische Bewegung ihren ersten Durchbruch erlangte, durch den die weiteren Voraussetzungen für den Aufstieg des Nationalsozialismus geschaffen wurden.

Noch einmal dankte Reichsminister Dr. Frick seinen damaligen bewährten Mitarbeitern, die ihm in seinem Amt als ersten nationalsozialistischen Minister unterstützten. Seine besondere Anerkennung galt den alten Kampfgefährten Sautel, Wächter, Marschler, Henneke, Ludwig und Papenbrock. Die erste nationalsozialistische Regierung in Thüringen habe damals ihre verantwortungsvolle Aufgabe in dem Ziel gesehen, diesen alten Trübsal zum Mittelpunkt nationalen Widerstandes und unbändigen Freiheits- und Wehrwillens zu machen.

Der Reichsminister ging dann auf den nach der Machtübergabe durch den Nationalsozialismus einsetzenden Aufbau eines neuen, großen, mächtigen und freien Großdeutschlands ein und kennzeichnete die Großtaten des Führers als Meilensteine am Wege zum großen Deutschen Reich.

Die Erstarkung Deutschlands und seine Lösung vom Schanddiktat von Versailles hätten aber Englands Reich und Mißgunst wach werden lassen, und nun ließen die Plutokraten jenseits des Kanals kein Mittel unverzogen, uns die auf friedlichem Wege erlangten Erfolge streitig zu machen.

In seinen weiteren oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen unterrichtete der Reichsminister die immer wieder zum Ausdruck gebrachte Friedensliebe und den Verständigungswillen des deutschen Volkes, denen das verjudete plutokratische England die Entfremdung und seine Kriegsvorbereitungen entgegensetzte.

„Wie wir vor sieben Jahren vor einem innenpolitischen Kampf standen, stehen wir heute vor einem uns aufgezwungenen außenpolitischen Kampf, in dem es um Sein oder Nichtsein aller deutschen Menschen geht. Nie stand das deutsche Volk enger hinter dem Führer und der Reichsregierung wie gerade in den

jetzigen schicksalsschweren Tagen. Das ist jetzt auch den Kriegshetzer in London und Paris zum Bewußtsein gekommen. Sie wollten den Krieg; nun, sie sollen ihn haben, bis zum äußersten. Wie fäher list ein Claque, die England beherrscht, eine verjudete Plutokratie, die nichts anderes kennt als Gold, Macht und Habgier, auf den reichen Schätzen der Welt. Das deutsche Volk aber vertritt einen neuen, wahren Sozialismus, der die Volksgemeinschaft in den Mittelpunkt allen Lebens und Denkens stellt und der nun auch die von den englischen Geldadultern beherrschten Völker aufhorchen läßt. Wie Siegfried reit das nationalsozialistische Deutschland gegen den Gold und Schätze besitzenden englischen Fäher an. Für uns gibt es keinen Zweifel, daß Siegfried über den Fäher und damit über die verjudete britische Plutokratie siegen wird! Denn ein Volk, das 1939 rund 300 000 Geburten mehr aufzuweisen hat als England und Frankreich, hat einen besonderen Anspruch auf die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt.“

In den letzten 300 Jahren der englischen Geschichte reihen sich, so fuhr der Minister fort, Seeräubereien und blutige Verwüsthungskriege als unverlöschbare Schandfleck aneinander. Das englische Weltreich sei nur mit brutaler Gewalt zusammengeerobert. Und doch hätten die Deutscher jenseits des Kanals die Strenge, Parolen von angeblicher Befähigung der Freiheit der kleineren Nationen und Sicherung ihrer Lebensrechte in die Welt hinauszuposaunen. Wir kennen die wahren Hintergründe und Kriegsziele der westlichen Demokratien. Die Kriegshetzer wollten nichts anderes als ein Ueber-Versailles, einen neuen westfälischen Frieden, eine Zerstückelung Deutschlands in ungeschälte kleine Territorien und damit die völlige Ohnmacht und Vernichtung des arbeitenden, machtbewußten deutschen Volkes. Deutschland soll auf den Grund von 1648 herabgedrückt und erniedrig werden!

Um das zu verhindern und den Krieg siegreich zu beenden, werden wir die gewaltige geballte Kraft der deutschen Nation einsetzen. Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechteren

Frieden, als wir ihn bisher hatten. Denn das Diktat von Versailles war nichts anderes als die Fortsetzung des Weltkrieges mit anderen Mitteln. Wir wollen einen deutschen Frieden, einen von Englands Gnaden, einen europäischen Frieden, dem jedes Volk nach seinen Fähigkeiten und Leistungen seinen Lebensraum schaffen kann und soll.“

Dafür habe jeder einzelne Deutsche, ganz gleich, wo er ist, sein letztes und bestes Opfer zu bringen, Opfer an Gut und Blut. So groß es auch erscheinen möge, angeht es dessen, was auf die Spiele steht, werde es leicht liegen. Lieber tot, als Sklave! Der Krieg erfordere gewaltige Aufgaben des Reiches. Die nationalsozialistische Regierung wisse, daß die schlechteste Finanzierung eines Krieges die Inflation sei. Es werde aber nie wieder eine Inflation über das deutsche Volk kommen. Das größte, was uns der Führer geschenkt habe, so schloß Dr. Frick, sei die deutsche Volksgemeinschaft, die jede Prüfung und schicksalsschweren Stunden überdauern werde. Gerade jetzt gelte es, zusammenzuhalten in einer Zeit weltpolitischer Entscheidungen, den Blick auf den Führer gerichtet, auf den ersten Soldaten und den ersten Arbeiter des Großdeutschen Reiches, der nichts anderes kenne als Wohl und eine glückliche Zukunft seines Volkes. In unerlöschlichem Glauben an ihn werden wir unüberwindlich sein! Die ganze Kraft des Volkes gelte in diesem Jahre dem Sieg. — Die Nation bereit, der Soldat an der Front und die Schaffenden der Heimat, und wir erwarten des Führers Befehl:

Adolf Hitler, befehle, wir folgen!

Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel gab dem Reichsinnenminister im Namen seiner Mitarbeiter und der gesamten Bevölkerung Thüringens die Versicherung, daß dieser Gau immer geleitet sein werde nach den strengsten und gerechtesten Prinzipien, nach den Gesetzen der Verantwortlichkeit dem Volk und dem Führer gegenüber. Die Arbeiter der Strun und der Jant in Thüringen würden sich von keinem anderen Gau in der Treue zum Führer und seiner Idee übertreffen lassen, in der Bereitschaft für ein ewiges und unteilbares Deutschland, immerdar an den Kräfte für den Sieg einzusetzen.

Der Gruß an den Führer und die Nationallieder gaben der Kundgebung einen machtvollen Ausklang.

Englische Bedenken gegen den Wirtschaftskrieg

Die überhebliche Schilderung der angeblich erfolgreichen britischen Wirtschaftskriegsführung gegen Deutschland, die Sir Ronald Croft vor einigen Tagen im englischen Unterhaus gehalten hat und die von der deutschen Presse bereits gebührend beantwortet wurde, hat auch in einem Teil der britischen Provinzpresse ein Echo gefunden, das für den siegesglücklichen Wirtschaftskriegsminister nicht gerade günstig ist.

So schreibt die „Northshire Post“ daß nach der Rede von Sir Ronald Croft kein Anlaß zum Jubel bestehe. Zwar verurteilt die britische Marine, die deutschen Ein- und Ausfahrten auf der Seewege zu unterbinden, aber Deutschland verfüge heute im Vergleich zum Weltkrieg über viele größere Hilfsquellen, die es auf dem Landwege erreichen könne. Croft hat selbst zugegeben müssen, daß Deutschland heute technisch stärker sei als während des Weltkrieges und Jahre der Vorbereitung hätten das deutsche Volk zu einer gewaltigen militärischen und wirtschaftlichen Maschine zusammengeschnitten. Im Gegensatz zu England stehen die deutschen Gelehrten für das Schiebertum keinen Raum und Deutschland habe drastische Maßnahmen ergriffen, um eine Inflation zu vermeiden. In England dürfe man nicht erwarten, daß der Wirtschaftskrieg allein eine Entscheidung bringen werde.

Ähnlich kritisch bemerkt der „Manchester Guardian“, daß die Hoffnungen, die Croft bei seiner Art der wirtschaftlichen Kriegsführung hege, nicht weitlich von denen verschieden seien, die Pericles gehabt habe, als er Athen gegen das militärische Sparta in den Krieg führte und den Sieg überwiegend mit der Hilfe des Boniforts erringen wollte. Auf dem großen europäischen Kontinent sei nur die französische Grenze für Deutschland gesperrt. Es sei im höchsten Maß zweifelhaft, daß dieser Krieg durch den wehrwirtschaftlichen Druck allein gewonnen werden könnte.

Englischer Viehbestand vermindert

Unsoziale Preisverhöhnungen

Der englische Presselord Beaverbrook hat in seinem „Daily Express“ wieder einmal einen Artikel veröffentlicht, in dem er nachdrücklich einen Ausbau der englischen Landwirtschaft fordert, um Devisen einsparen und Schiffsräume größeren Umfanges für kriegswichtige Einfuhren freibleiben zu können. Es wird eine Erhöhung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche um 4 Millionen Morgen vorgeschlagen und gleichzeitig eine bedeutende Erhöhung des Viehbestandes. Dabei hat Beaverbrook allerdings nicht bedacht, daß eine Steigerung des Viehbestandes unmöglich ist, wenn man auf der anderen Seite weite Grünflächen unter den Pflug nimmt und damit die Futtergrundlage vermindert.

Interessant sind aber seine Angaben, daß seit Kriegsausbruch in England der Kälberbestand um eine halbe Million zurückgegangen sei, ebenso der Schweinebestand und infolge der Futtermittelknappheit der Hühnerbestand sogar um 5 Millionen. Diese Ziffern sind ein eindrucksvoller Beweis für die Behinderung der britischen Einfuhren durch die deutsche Seekriegsführung und die weitreichenden Auswirkungen dieser Erfolge.

Der englische Mundstump ist allerdings weniger glücklich gewesen, als er fast am gleichen Tag ein Loblied auf die englische Lebensmittelversorgung losließ, die im ganzen Land vollkommen ausreiche, wobei er sich sogar zu der Behauptung verließ, daß es auch Eier mehr als genug gebe.

Angeht die Verminderung des englischen Hühnerbestandes und des starken Rückganges der Zufuhren aus den skandinavischen und baltischen Ländern, aus denen England früher weit mehr als die Hälfte seines Eierbedarfes deckte, sind derartige Behauptungen auf den ersten Blick als mächtig übertriebene Propagandafragen zu erkennen. Ebenfalls falsch ist auch die Behauptung, daß Beck und Schinken in genügender Menge vorhanden seien, denn die Knappheit dieser Lebensmittel hat bereits eine Erhöhung des Schinkenpreises bewirkt.

Diese Preisverhöhnungen, die sich auch bei anderen Lebensmitteln in England zeigen, macht die Verlorung für die ärmere Bevölkerung immer schwieriger, während die reichere Bevölkerung ihren Bedarf leichter decken kann. Die Verhöhnung des Lebens und die soziale Ungerechtigkeit deutlich hervor.

Der englische Frühstückskrieg

Der englische Frühstückskrieg geht weiter. Am Montag ist, wie aus London gemeldet wird, als nächstfolgendes französisches Regierungsmittel der Handelsminister Gentin in London eingetroffen, wo ihn zunächst kein englischer Kollege Duncan durch ein Frühstück geehrt hat.

Handelsvertrag Japan-USA läuft ab

Unnachgiebige Haltung der amerikanischen Presse

Die Washingtoner Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem am Freitag ablaufenden Handelsvertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, wobei sie die Ansicht vertreten, die USA-Regierung werde keinen Finger rühren, um den Japanern entgegenzukommen. „Washington Star“ meint, die Bildung einer neuen chinesischen Zentralregierung unter Wangschingwei würde einen neuen Faktor der Unwissenheit in das Problem bringen, wie sich Amerika künftighin gegenüber verhalten solle. Trotdem scheine man nicht geneigt zu sein, die Dinge auf die Spitze zu treiben.